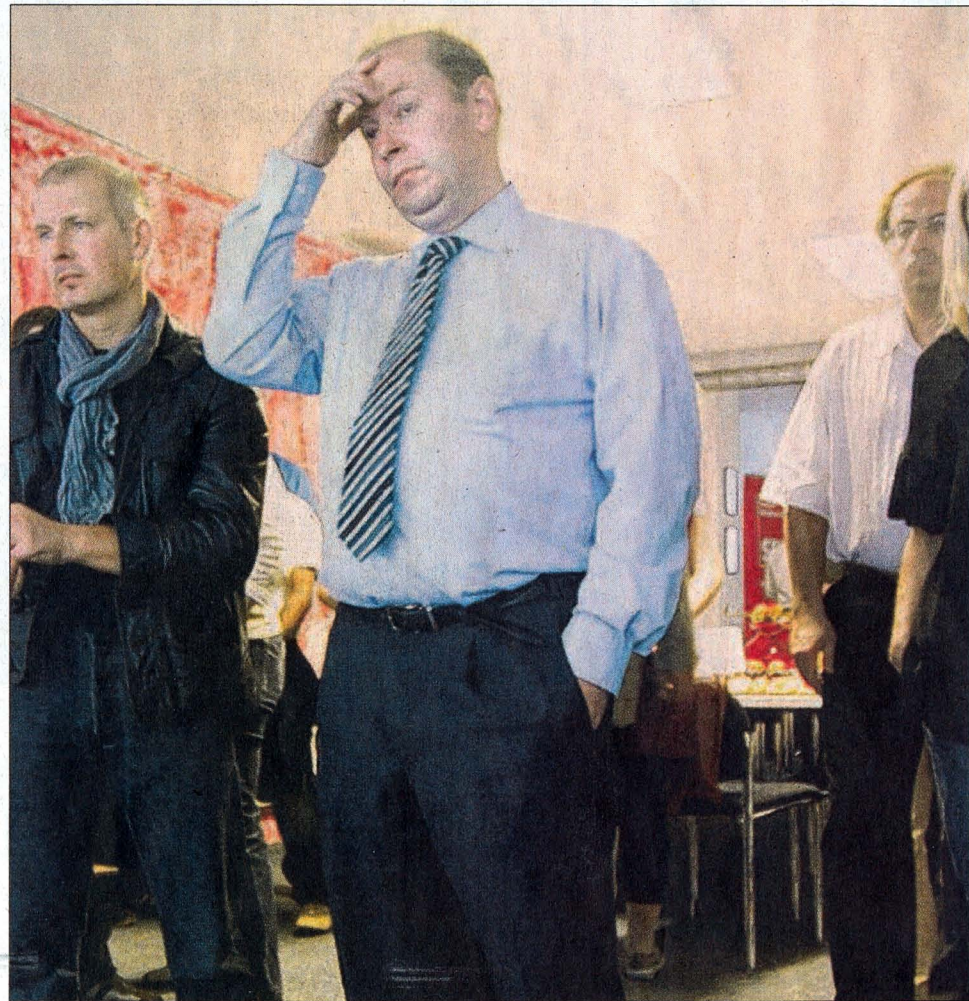




Riesenfreude bei Steffen Bilger (links) und blankes Entsetzen bei Jan Mönikes.



Fotos: factum/Granville

Bilger holt das Direktmandat für die CDU

Ludwigsburg Es ist so spannend gewesen wie der 100-Meter-Lauf in Berlin: Das Duell Jan Mönikes (SPD) gegen Steffen Bilger (CDU). Am Ende siegte der Christdemokrat – fulminant. *Von Carola Stadtmüller*

Diese Geste sprach Bände: Obwohl er den besten Wahlkampf gemacht hat, reichte es nicht für Jan Mönikes, der die Hände vors Gesicht schlägt. Nach zwölf von 15 ausgezählten Wahlbezirken (Stand 21.30 Uhr) holte er nur 22,6 Prozent der Stimmen. Steffen Bilger dagegen 40,7 Prozent. Der Frust war entsprechend groß bei dem 39-jährigen Anwalt aus Ludwigsburg. „Bei solchen Ergebnissen muss man sich nicht wundern, wenn man für eine Opposition keine guten Kandidaten mehr findet.“ Er sei „nicht all zu enttäuscht darüber, verloren zu haben“, aber „entsetzt“. Zum Beispiel über die Stimmvergabe an Alexander Schopf, der 13,2 Prozent der Erststimmen holte.

Dabei sei es der für Mönikes der schönste Wahlkampf gewesen. Mit dem Segway, dem kleinen Roller, war er auf je-

dem Feuerwehrfest zwischen Gerlingen, Remseck, Vaihingen und Ludwigsburg unterwegs und hat auf Podien mit Witz und Wissen gepunktet. Wie lautet nun die Antwort darauf: „Machst Du es noch einmal Jan?“ „Nein, es war klar, dass ich kein Dauerkandidat sein würde.“

Am Ende war das Ergebnis klar. Die Mehrheit der Erststimme holte Steffen Bilger (CDU). Noch am Freitag hatte Bilger gewitzelt, dass er schon ganz krumme Schultern habe vom vielen draufklopfen. Nach dem Motto: Der Wahlkreis ist sicher. Gefeiert wurde im Ludwigsburger Sudhaus zwar schon um 18 Uhr, aber mit angezogener Handbremse. Gegen 21 Uhr brach der 30-jährige Anwalt in Jubel aus. „Ich bin sehr glücklich und erleichtert über das Ergebnis. Wir feiern und ich freue mich riesig.“ Matthias Wissmanns Schuhe seien

groß gewesen. Und Bilger tat sich nicht immer leicht. Dass es am Ende nicht einmal knapp würde, hat er nicht zu hoffen gewagt: „Aber es zeigt, dass ein intensiver Wahlkampf am Ende doch belohnt wird.“

Die drei kleineren Parteien hatten im Wahlkreis allesamt Grund zur Freude: FDP, Grüne und Linke sahen sich als Sieger. Ganz persönlich gewonnen hat Ingrid Hönlinger (Grüne). Sie kann am 29. September zur ersten Fraktionssitzung nach Berlin reisen. Wenn alles klappt, will sich die 45-jährige Anwältin im Arbeitskreis „Inneres“ einbringen. „Ich freue mich, dass wir Grünen unser bisher bestes Ergebnis geholt haben.“ Die Zahlen zeigen: Man habe auf die richtigen Themen gesetzt. „Vor allem das Thema Atomkraft hat bei uns im Landkreis die Menschen bewegt“, sagte Hönlinger. Besonders Schüler, also die Wähler von morgen, würden die Atomkraft kritisch sehen, „die haben den Schrott ja noch viel länger als wir“.

Auch Hans-Joachim Kemmerle und Alexander Schopf feierten gestern bis tief in die Nacht: Auch wenn keiner der zwei (beide Listenplatz 20) nach Berlin fährt,

das Bundesergebnis gibt Aufwind. „Es war klar, dass ich einen Arbeitsauftrag zu erledigen habe“, sagte Kemmerle. Die Menschen im Wahlkreis hätten sich für linke Inhalte interessiert. „Erst am Samstag wollte sich einem alten Herrn einen Flyer in die Hand drücken. Da sagte er mir, dass er das nicht brauche, denn er wähle mich ohnehin“, erzählte der 56-jährige Heilpädagoge. „Die Werte sind stabil. Und das heißt: die Linke hat einen Schritt in die Mitte gemacht.“

„Unheimlich erleichtert“, sei er. Alexander Schopf (FDP) räumte ein: „Ich habe etwas gezittert.“ Um so größer sei die Freude. Er selbst reist trotzdem nicht Berlin. Eine befreundete Mathematikerin hatte zuvor ausgerechnet, dass die FDP in Baden-Württemberg dafür 27 Prozent hätte holen müssen. „Dazu hat es dann doch noch nicht gereicht“, sagte der 32-jährige Mineraloge selbstbewusst nach einem Wahlkampffinale mit Nachgeschmack. „Sehr irritiert“ sei er gewesen nach der Zweitstimmenkampagne von Wolfgang Weng (FDP) für Steffen Bilger. Der neue CDU-Bundestagsabgeordnete sagt: „Die Unterstützung hat mehr sehr gut getan.“